

Referat: „Geschlechtsspezifische Sozialisation – Helga Bilden“  
Referentin: Siri Schultze  
Übung: „Jenseits von Sozialisation“, SoSe 09  
Dozentin: Eva Tolasch, M.A.

## Helga Bildens Kritik am Konzept der „geschlechtsspezifischen Sozialisation“ (1991)

- **Trennung von Individuum und Gesellschaft**  
**Individuum** als **Objekt von** Sozialisationsprozessen („Prägungsmodell“)
- Konzept der **stabilen Persönlichkeit** und des **mit sich selbst identischen Subjekts**
- **Reproduktion des Dualismus „männlich-weiblich“** durch die Frage nach „typischen“ Geschlechtsunterschieden und geschlechtstypischer Entwicklung
- **Ethno-/Eurozentrismus** der Forschung und Konzentration auf Mittelschichten
- **Aneignung:** „als wenn es „da“ etwas Festumrissenes gäbe, das ein Individuum sich „zu eigen“ macht“ (Bilden: 1991, S. 280)
- **Geschlechtsrolle:** „fatale Nähe zum vorherrschenden Denken von Geschlecht in polaren psychologischen Eigenschaften“ (ebd.),  
kritische Männerforschung: „hegemoniale Männlichkeit“ vs. „marginalisierte Männlichkeit“

## Alternative: sozialkonstruktivistische Perspektive (in Verbindung mit materialistischer, kultur-symbolischer)

- **Sozialkonstruktivismus:**
  - „alltägliche Lebenstätigkeit (...) als permanenter Prozeß der Konstruktion von *Wirklichkeit*“ (Bilden: 1991, S. 290)
  - auch „Geschlechterverhältnis(se) bzw. Männlichkeit/Weiblichkeit als soziale Produkte andauernder Konstruktionsprozesse“ (ebd.)
  - WIE? als zentrale Frage
- **Vorteile** dieser Perspektive:
  - Keine Trennung von Individuum und Gesellschaft
  - Veränderungsprozesse können erklärt werden (Gesellschaft nicht statisch)
  - Geschlecht nicht als stabiles Persönlichkeitsmerkmal, Dynamik im individuellen Sozialisationsprozess:
- **Sozialisation als Selbst-Bildung**

**Bilden, Helga** (1991): Geschlechtsspezifische Sozialisation. In: Hurrelmann, Klaus (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. Beltz, Weinheim [u.a.]. S.: 279-301.